

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Wahren u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (s. best. Verordnungen) bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgroßkassa Bischofswerda Konto Nr. 64

Erstausgabe: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 2 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verantwortlicher Redakteur: Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachschlag nach den geschl. vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 108

Dienstag, den 10. Mai 1938

93. Jahrgang

Deutschland grüßt den Führer mit stolzem Jubel

Dem Führer zum Gruß!

Der Führer hat die Reichsgrenze überschritten, er befindet sich wieder auf deutschem Boden. Ein Besuch im benachbarten Italien liegt hinter ihm, wie er an Eindrücken nicht reich sein konnte. Nicht minder eindrucksvoll wird aber der Empfang sein, den ihm am Abend des Dienstag die reichshauptstädtliche Bevölkerung bereitet. Festlich sind der Bahnhof, noch festlicher die Straßen bis zur Reichskanzlei geschmückt. Das ganze Stadtviertel, das er durchquert, ist in ein Meer von Lichtern getaucht, während sich über dem Königsplatz, den der Führer auf dem Wege zum Reichsplatz umrundet, ein Lichtdom erhebt, der aus den Strahlenbündeln einer großen Zahl von Scheinwerfern der Flugzeugabwehr gebildet wird. Unübersehbar werden die Menschenmassen sein, die ihn stürmisch willkommen heißen. Ist es auch in der Hauptsache die Bevölkerung Berlins, die die Gasse bildet, durch die der Führer hindurch fährt, so steht sie doch hier als Vertreterin des ganzen deutschen Volkes, in dessen Namen und Auftrag sie der Führer eine ebenso imposante Abschiedsrede gibt, wie sie gewohnt ist, und mit dem Empfang in der Hauptstadt des Reiches beginnt der neue Abschnitt seiner Reise.

In diese herrliche Begrüßung der deutschen Nation mischen sich die Betrachtungen des Auslandes zu den Ergebnissen der Reise. Diese Betrachtungen waren während der Tage des Aufenthaltes nicht immer so, wie sie nach den Grundzügen der unvoreingenommenen Sachlichkeit hätten ausfallen sollen. Aber wer klammerte sich angesichts der Vorgänge auf italienischem Boden schon daran, was hier und dort an abwegigen Bemerkungen von Stapel gelassen wurde. All dieses Geschwätz schrumpfte gegenüber der Begeisterung des italienischen Volkes, der Herzlichkeit der Gastgeber und der Entfaltung der italienischen Waffengmacht zu einem kümmerlichen Nichts zusammen. Um so angenehmer fallen dagegen die Betrachtungen der internationalen Presse auf, die sich jetzt zum Ende der Reise eingestellt haben und die sich zu einem ganz erheblichen Teil durch eine ruhige Tonart auszeichnen, durch jene Tonart, für die wir uns im Interesse einer friedlichen Zusammenarbeit der Nationen immer wieder bei den verschiedensten Gelegenheiten eingesetzt haben. Hält man an ihr fest, dann hat die Reise neben der Vertiefung der deutsch-italienischen Freundschaft noch einen Erfolg gezeitigt, den wir voller Genugtuung zur Kenntnis nehmen würden. Denn die Probleme unseres Kontinents können nur einer Lösung entgegengeführt werden, wenn die Sachlichkeit und die ruhige Betrachtungsweise bei ihrer öffentlichen Behandlung vorberührt. Nur so werden wir schließlich dahin kommen, daß die europäischen Völker zueinander das herrliche und aufrechte Verhältnis gewinnen, das sich zwischen Deutschland und Italien im Laufe der Zeit herausgebildet hat.

So wie wir den einen großen Staatsmann, der an dem Zustandekommen dieser Freundschaft maßgeblich beteiligt war, aus der Ferne grüßen, so grüßen wir den anderen, den Führer, der bei seiner Italienreise feststellen durfte, daß jenseits der Grenze ein Volk lebt, das seine politischen Ziele und Absichten voll verstanden hat. Wäre der Führer das, was im Auslande immer wieder von ihm behauptet wird, ein Mann, der an alles andere nur nicht an das Wohl der europäischen Völkergemeinschaft denkt, dann wäre ihm ganz gewiß nicht dieser herrliche Empfang zuteil geworden. Völker können in Instinkt, wer ihr Freund und wer ihr Feind ist, wer das Friedensbedenken nur auf den Lippen führt und wer den Frieden mit aller Leidenschaft, und aus tiefstem Herzen erstrebt. Europa darf sich glücklich schätzen, daß es einen Adolf Hitler gibt, der sich immer wieder den Feinden der Menschheit entgegenstemmt. Ihm werden aber erst die Augen aufgehen, wenn die noch über unserem Kontinent lagernde Atmosphäre der politischen Verhetzung gewichen ist. Sie wird eines Tages nicht mehr vorhanden sein, sie wird der Kraft weichen, die sich für den Frieden einsetzt und die noch immer die stärkere war. Diese Kraft hat bereits köstliche Früchte gezeitigt. Und wenn sich die Welt draußen einmal mit der Italienreise des Führers dieser Seite her beschäftigt, dann versteht sie auch den Jubel, der dem Duce und dem Führer auf italienischem Boden entgegenzuschlug und mit dem Adolf Hitler bei seinem Einzug in Berlin empfangen wird.

Der Führer wieder auf deutschem Boden

Am Dienstag, 10. Mai. (Eig. Funkmeldg.) Pünktlich um 9.35 Uhr lief der Sonderzug des Führers in den festlich geschmückten Bahnhof der deutsch-italienischen Grenzstation Brennero ein. Der Sonderzug hatte 20 Minuten Aufenthalt. Der Herzog von Biskia und Minister Staatssekretär Starace verabschiedeten sich herzlich namens des Königs und Kaisers des Duce und der Minister sowie der faschistischen Partei. Unter den Anwesenden sah man den Armeekommandanten von Bozen, General Guib, und den Befehlshaber von Bozen, Mattel. Zur ersten Begrüßung in der Heimat hatten sich eingefunden Reichstathalter in Österreich, Dr. Seyh-Inquart, H-Brigadeführer Staatssekretär Dr. Kellenbrunner und der Landeshandwerker von Tirol, Christoph. Der Führer verweilte längere Zeit auf dem Bahnsteig im Gespräch mit dem Herzog von Biskia und dem Reichstathalter. Der Herzog überreichte dem Führer zum Abschied als Geschenk eine prächtige Gedächtnis-Schiffkerze. Der festlich geschmückte Ort und der Bahnhof mit den vielen Menschen im Festgewande sowie die Klänge der Nationalhymnen gaben der bedeutungsvollen Stunde einen würdigen Rahmen. Einige Minuten nach der Abfahrt des Führerzuges trat dann der Zug mit den Ministern und Reichstathalter ein.

Innsbruck in Erwartung des Führerzuges

Als erste Stadt des Großdeutschen Reiches entbleibt sie den Willkommgruß der Heimat. Innsbruck, 10. Mai. Die Hauptstadt von Tirol erlebt heute einen ihrer glücklichsten Tage: Als erste Stadt des Großdeutschen Reiches wird Innsbruck den Führer nach seiner Italienreise begrüßen. Noch steht die Bevölkerung dieser Stadt, wie die im ganzen Reichsgebiet, unter dem Eindruck der geschichtlichen Lage, die der Führer im befreundeten Italien erlebte, noch ist sie ergriffen von dem offenen Bekenntnis der Freundschaft, die Adolf Hitler und Benito Mussolini feierlich vor dem deutschen und dem italienischen Volk bekräftigten. Es kann deshalb nicht wunder nehmen, wenn Innsbruck sich über Nacht in ein einziges Festzelt umzuwandeln beginnt, wenn die Bevölkerung sich versammelt hat und seit den frühen Morgen auf den Weiden ist, um den Führer wieder in der Heimat zu begrüßen. Sie, die zu Hunderten und Tausenden jeden Standort besetzt halten, von dem aus man den Sonderzug sehen wird, fühlen sich in diesem Augenblick als die Abgesandten des ganzen deutschen Volkes, das ein einziges unsichtbares Schalter bildet von Königsberg bis Köln und von Hamburg bis nach Magdeburg.

Jubelnder Empfang in Innsbruck

Innsbruck, 10. Mai. (Eig. Funkmeldg.) Um 9.25 Uhr trat der Sonderzug des Führers auf dem Hauptbahnhof in Innsbruck ein. Die Bevölkerung, die sich zu Tausenden vor dem Bahnhofgebäude und entlang der Bahnstraße eingefunden hatte, empfing den Führer mit jubelnden Geisrufen, die in dieser Stunde den Dank der ganzen Nation in sich schlossen. Der Führer, der mit Reichsführer H. Himmler, Reichstathalter Dr. Seyh-Inquart und dem Tiroler Landeshandwerker...

Triumphaler Empfang in der Reichshauptstadt

Feenhafte Ausschmückung vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichskanzlei - Höhenfeuerwerk am Königsplatz

Am Dienstagabend gegen 20 Uhr wird der Führer in der Reichshauptstadt eintreffen. Ganz Berlin wird auf den Weiden sein, um dem Führer und seinen Getreuen auf der Fahrt zur Reichskanzlei zuzujubeln und ihm damit den Dank auszusprechen für die Tat, die er für Deutschlands Größe und Einheit vollbracht hat.

Der Generalfeldmarschall wird an der Spitze der Reichsregierung und des Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht den heimkehrenden Führer auf dem Bahnhof willkommen heißen.

Die Nacht hindurch und den Dienstag über regen sich viele tausend Hände, dem Bahnhof und seinem Vorplatz sowie den Straßenzügen und Plätzen, die der Führer nach der Reichskanzlei durchfahren wird, eine feenhafte Ausschmückung und Illumination zu geben.

17 km. langes Fackelspalier an der Bahnstrecke

Zur Minute, wo der Sonderzug des Führers Berliner Boden erreicht - etwa auf der Höhe von Wannsee - wird...

mann Christoph am Fenster seines Wagens stand, nahm dankend und nach allen Seiten grüßend, die Willkommgrüße seiner Tiroler entgegen.

Als der Zug auf dem Bahnsteig hielt, gab es für den Wartenden kein Halten mehr. Die Absperre wurde durchbrochen und im Nu war das Fenster des Führers von begeisterten Menschen umringt. Mütter haben ihre Kinder empor, Adolf Hitler unterhielt sich mit den Draußenstehenden und nahm die vielen, ihm herausgereichten Blumensträuße immer wieder dankend entgegen. Herzliche Freude löste die Anordnung des Führers an die Absperremanschaften aus, die ihm zuzubehenden Kinder durchzulassen.

Nach 3 Minuten langem Aufenthalt setzte sich der Zug um 9.35 Uhr in Bewegung, begleitet von den jubelnden Geisrufen der Zurückbleibenden. Noch lange winkte ihnen der Führer vom Fenster aus zu.

Nun geht die Fahrt durch die frühlingserfrische Landschaft des Unterinntals nach Ruffein und von dort weiter nach München, der Hauptstadt der Bewegung.

Von der Bevölkerung unjubilant Der Sonderzug des Führers Ruffein passiert

Ruffein, 10. Mai. Um 10.30 Uhr traf der Sonderzug des Führers bei herrlichem Frühlingsschnee nach seiner Fahrt durch das reichsbesagte Unterinntal, dessen Bevölkerung überall auf den in ein prächtiges Festzelt gebüllten Bahnhöfen angetreten war und dem Führer begeistert zujubelte, in dem ebenfalls mit den Fahnen des Großdeutschen Reiches über und über geschmückten Ruffein ein.

Während des kurzen, dem Maschinenwechsel dienenden Aufenthaltes wurde der Führer, der sich auch hier am Fenster seines Wagens zeigte, von der Bevölkerung mit entlostem Jubel begrüßt. Mit sichtlicher Freude nahm der Führer die Subdigungen der Ruffeiner Volksgenossen entgegen und wurde nicht müde, immer wieder Männern, Frauen und Kindern die Hand zu drücken.

Nach wenigen Minuten setzte der Führerzug unter den aufbrausenden Geisrufen der Ruffeiner die Fahrt über Rosenheim nach München fort.

Der Führer durchfährt Rosenheim

Freude und Begeisterung längs der ganzen Strecke. Rosenheim, 10. Mai. (Eig. Funkm.) Auf allen Stationen zwischen Ruffein und München waren die Formationen der Partei mit Musikkapellen, die Schuljugend und die Bevölkerung zu Tausenden seit Stunden versammelt, um der Vorbeifahrt des Führerzuges beizuwohnen und dem Führer ihren Gruß zuzujubeln.

Um 11.20 Uhr passierte der Sonderzug in langsamer Fahrt den Bahnhof Rosenheim, wo sämtliche Gliederungen der Partei, die Schuljugend und Tausende von Volksgenossen angetreten waren. Auf die brausenden Heilrufe der Bevölkerung dankte der Führer, am Fenster seines Wagens stehend, nach allen Seiten. Wenige Minuten später fuhr auch der weiße Sonderzug mit den Reichsministern und Reichsleitern durch die Station Rosenheim, ebenfalls von der Bevölkerung mit herrlichen Heilrufen begrüßt.

Führerkorps entbleibt den Willkommgruß

Der Stellvertreter des Führers verbleibt mit den Reichsministern zur Begrüßung auf dem Bahnhof. Ihnen schließt sich das gesamte Führerkorps der Partei, des Staates und der...